



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt



Von Moritz Hohlstein

In der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020“ wird die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse des Themenbereichs „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ vorgestellt.

In der Corona-Pandemie endete der langjährige Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen ging 2020 erstmals seit 2009 zurück. Der Arbeitsmarkt zeigt sich jedoch in Anbetracht der Schwere des wirtschaftlichen Schocks relativ robust. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde durch den massiven Einsatz von Kurzarbeit stabilisiert, die besonders während des ersten Lockdowns im Frühjahr ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreichte. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen konnten aber einen Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung nicht vollständig verhindern. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um 0,9 Prozentpunkte auf 5,2 Prozent; im Ländervergleich wies Rheinland-Pfalz damit weiterhin die drittniedrigste Quote auf.

Erwerbstätigkeit sinkt erstmals seit 2009

Gut zwei Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz

Die Zahl der Erwerbstätigen sank 2020 um 28 800 Personen auf 2,02 Millionen. Dies war der erste Rückgang seit 2009, als die Finanz- und Wirtschaftskrise dem Arbeitsmarkt zusetzte. Allerdings hatte die Wachstumsdynamik bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie deutlich nachgelassen. Mit –1,4 Prozent nahm die Erwerbstätigenzahl in Rheinland-Pfalz 2020 etwas stärker ab als bundesweit (–1,1 Prozent). Dabei veränderte sie sich im ersten Quartal mit –0,1 Prozent kaum, doch im zweiten sowie im dritten Quartal lag die Erwerbstätigkeit jeweils 1,9 Prozent unter dem Niveau des

Vorjahreszeitraums. Auch im vierten Quartal setzte sich diese negative Entwicklung mit –1,8 Prozent fort.

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich, der auch als tertiärer Sektor bezeichnet wird (73 Prozent). Auf das Produzierende Gewerbe, den sekundären Sektor, entfallen 25 Prozent aller Erwerbstätigen. Hinzu kommt der primäre Sektor, der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei umfasst, mit einem Anteil von lediglich 1,9 Prozent an allen Erwerbstätigen.

Im Dienstleistungssektor hatten 2020 rund 1,47 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz.

73 Prozent der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich



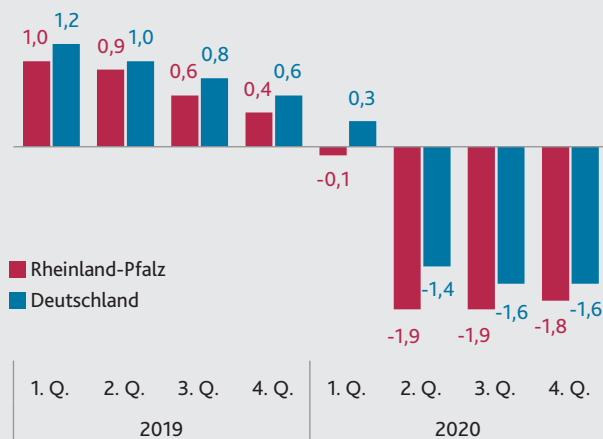
G1 Erwerbstätigkeit 2020



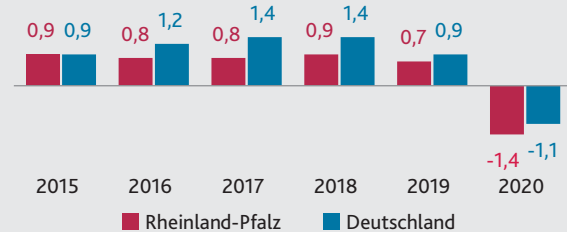
Erwerbstätigkeit 2020

2,02 Mill. Erwerbstätige
-28 800 Personen bzw.
-1,4% zu 2019

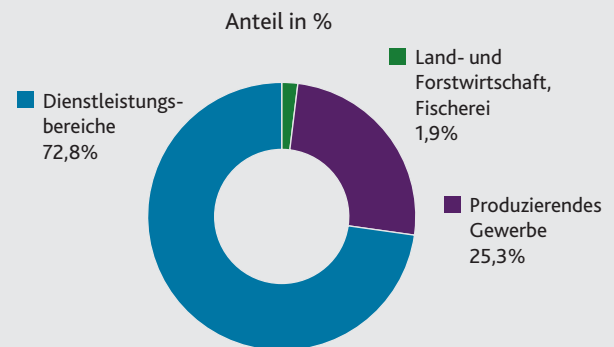
Veränderung zum Vorjahresquartal in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Erwerbstätige 2020 nach Wirtschaftssektoren



Dienstleistungsbereiche unterschiedlich betroffen

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 17 900 Personen bzw. 1,2 Prozent. Allerdings wurden die Teilbereiche unterschiedlich stark von der Corona-Pandemie und den zu ihrer Bekämpfung getroffenen Maßnahmen beeinträchtigt. Dies spiegelt sich in den Erwerbstätigenzahlen wider. Die größten Beschäftigungseinbußen gab es im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation“. Im Jahr 2020 waren dort 12 600 Personen weniger erwerbstätig als im Vorjahr, was einem Rückgang um 2,5 Prozent entspricht. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sank die Zahl der Erwerbstätigen ebenfalls deutlich (-5 100 Personen bzw. -1,8 Prozent). Während-

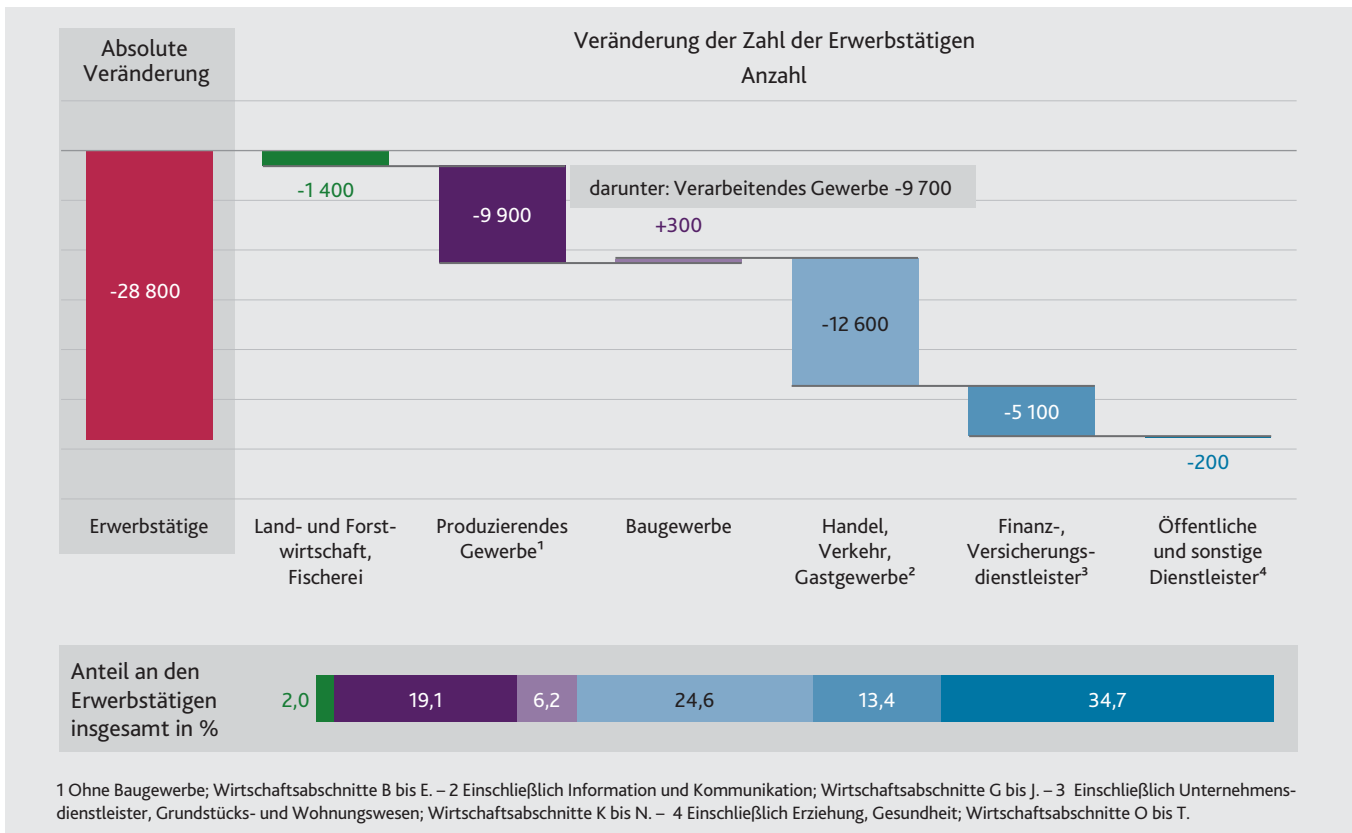
dessen blieb die Zahl im größten Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ nahezu unverändert.

Im Produzierenden Gewerbe nahm die Beschäftigung ebenfalls ab. Im Berichtsjahr arbeiteten 511 400 Erwerbstätige im sekundären Sektor. Das sind 9 500 Personen bzw. 1,8 Prozent weniger als 2019. Betrachtet man nur das Verarbeitende Gewerbe, fällt der Rückgang mit -9 700 Erwerbstätigen bzw. -2,6 Prozent sogar noch größer aus. Im Baugewerbe legte die Beschäftigung hingegen um 300 Personen bzw. 0,3 Prozent zu.

Erwerbstätigenzahl im Produzierenden Gewerbe sinkt um 1,8 Prozent

Die Erwerbstätigen setzen sich aus Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte,

G2 Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2020



91 Prozent der Erwerbstätigen sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Beamten und Beamte sowie marginal Beschäftigte) sowie Selbständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger zusammen. Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl wird maßgeblich durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bestimmt, da sie mit 91 Prozent sowohl hierzulande als auch bundesweit die mit Abstand größte Gruppe der Erwerbstätigen sind. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 1,1 Prozent (Deutschland: -0,8 Prozent). Die Zahl der Selbständigen ist mit -4,2 Prozent (Deutschland: -3,7 Prozent) wesentlich stärker gesunken. Damit verschärft sich der langfristige Trend rückläufiger Selbständigenzahlen.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bleibt stabil

Am 30. Juni 2020 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,43 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Beschäftigtenzahl lediglich um 6 600 Personen bzw. 0,5 Prozent (Deutschland: -0,3 Prozent). Dies ist der erste Rückgang, nachdem die Beschäftigung zuvor zehn Jahre in Folge gestiegen war. Angesichts des Ausmaßes der Wirtschaftskrise ist der Rückgang aber moderat.

Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,8 Prozent sank, stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 0,3 Prozent. Dadurch

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sinkt nur leicht



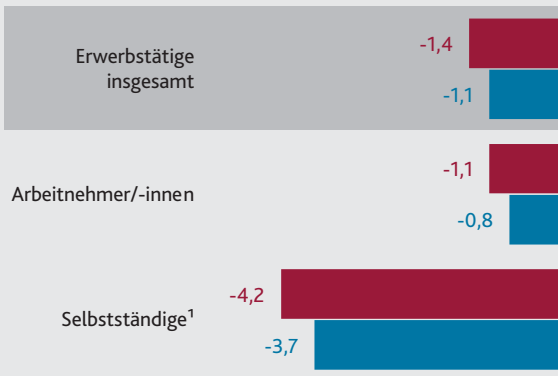
G3 Erwerbstätige 2020 nach Stellung im Beruf



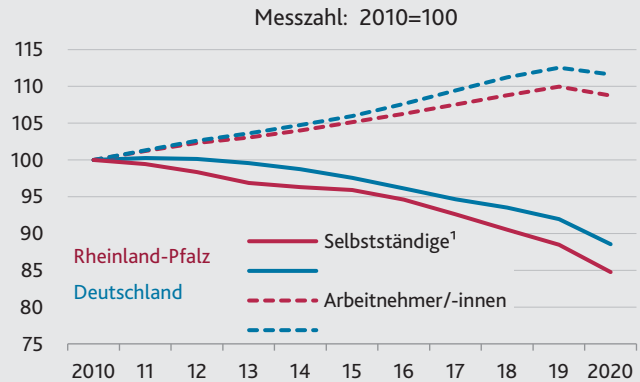
Erwerbstätigkeit 2020

1,84 Mill. Arbeitnehmer/-innen
182 000 Selbstständige

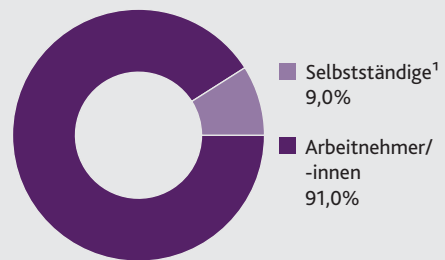
Veränderung zum Vorjahr in %



¹ Einschließlich mithelfende Familienangehörige.



Anteil in %



Die meisten Teilzeitbeschäftigten sind Frauen

erhöhte sich die Teilzeitquote leicht um 0,2 Prozentpunkte. In der Entwicklung der Teilzeitquote spiegelt sich die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitszeitmodelle wider: Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit ist in den letzten Jahren durchgehend gestiegen. Im Jahr 2020 lag die Teilzeitquote in Rheinland-Pfalz bei 30 Prozent und somit etwas höher als in Deutschland (29 Prozent). Mit 81 Prozent sind mehr als vier Fünftel der Beschäftigten in Teilzeit Frauen (Deutschland: 78 Prozent). Von den Vollzeitbeschäftigten waren 32 Prozent weiblich (Deutschland: 33 Prozent). Insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, zum Teil aber auch in den Stadtstaaten ist der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftig-

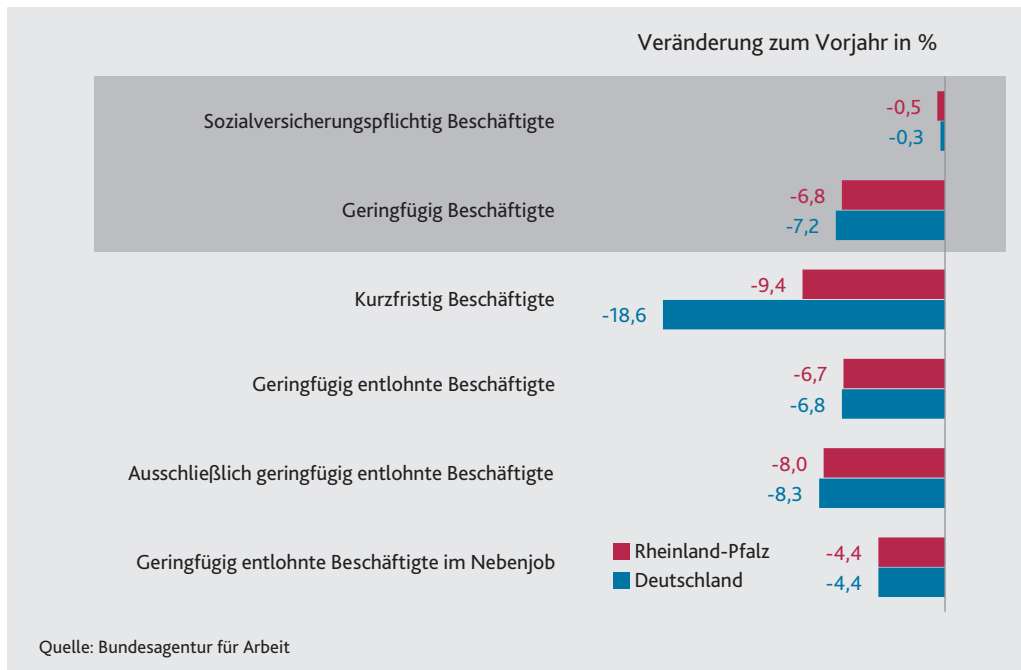
ten in Vollzeit mit bis zu 41 Prozent (Berlin) deutlich höher als in Rheinland-Pfalz.

Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zwar ihren langfristigen Wachstumspfad verließ, aber dennoch vergleichsweise stabil blieb, kostete die Corona-Krise vor allem geringfügig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz. Die Zahl dieser sogenannten „Minijobber“ belief sich in Rheinland-Pfalz 2020 auf rund 391 400. Das waren 28 500 bzw. 6,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: -7,2 Prozent).

Zahl der „Minijobber“ sinkt um 6,8 Prozent

Bei den geringfügig Beschäftigten handelt es sich in erster Linie um geringfügig Entlohnte, d. h. um Personen, bei denen sich das Arbeitsentgelt auf höchstens 450 Euro im Monat beläuft. Im Jahr 2020 wurden in

G4 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2020 nach Beschäftigungsarten



Rheinland-Pfalz 373 200 geringfügig entlohnte Beschäftigte gezählt. Die Mehrheit dieser geringfügig Entlohten gehen ausschließlich einer solchen Beschäftigung auf 450-Euro-Basis nach (62 Prozent), die übrigen 38 Prozent bessern ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit auf. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Entlohten sank 2020 um acht Prozent (Deutschland: -8,3 Prozent). Bei den geringfügig Entlohten im Nebenjob fiel der Rückgang schwächer aus (-4,4 Prozent; Deutschland: ebenfalls -4,4 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen neben den geringfügig Entlohten rund 18 200 kurzfristig Beschäftigte; ihre Zahl nahm um 9,4 Prozent ab (Deutschland: -19 Prozent).

Hoher Frauenanteil bei Minijobs

Im Jahr 2020 hatten 230 600 Frauen einen Minijob. Damit belief sich der Frauenanteil bei den geringfügig Beschäftigten auf 59 Prozent. Unter den ausschließlich gering-

fügig entlohten Beschäftigten ist der Frauenanteil noch etwas höher (62 Prozent). Während die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen im Vergleich zum Vorjahr um 7,8 Prozent zurückging (Deutschland: -8,1 Prozent), sank die Zahl der geringfügig beschäftigten Männer um 5,3 Prozent (Deutschland: -6 Prozent).

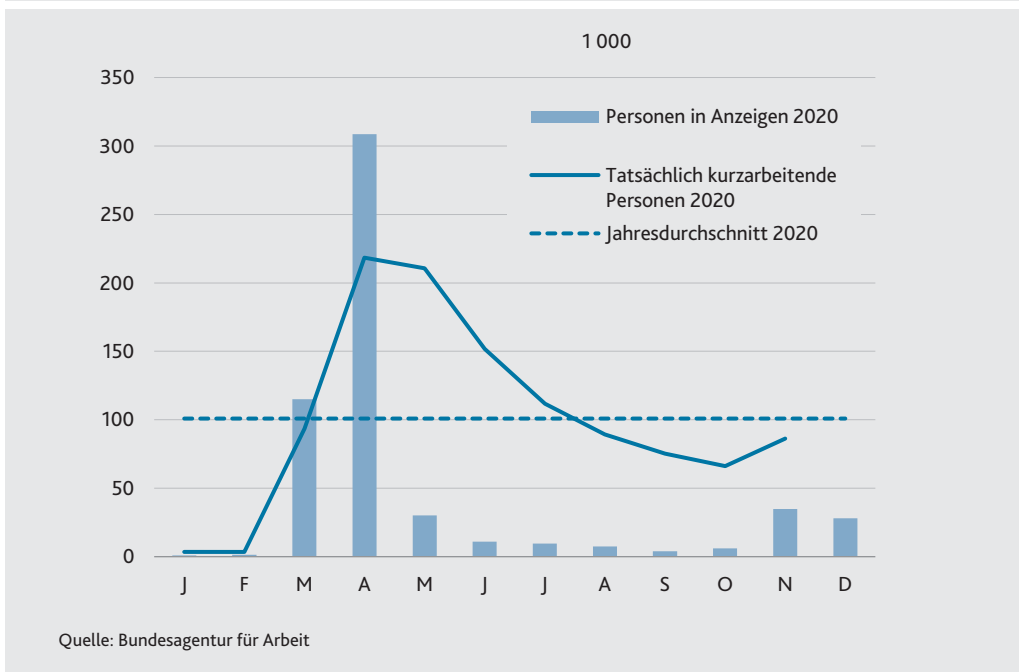
Kurzarbeit auf historischem Höchststand

Dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten trotz des massiven Einbruchs der Wirtschaftsleistung relativ stabil blieb, dürfte auch auf das arbeitsmarktpolitische Instrument der Kurzarbeit zurückzuführen sein, dessen Einsatz vor allem in den ersten Krisenmonaten ein bisher unbekanntes Ausmaß erreichte. In Rheinland-Pfalz befanden sich von Januar bis November 2020 im Durchschnitt 100 900 Personen aus kon-

Mehr Kurzarbeit als in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009



G5 Konjunkturelle Kurzarbeit 2020 nach Monaten



junkturellen Gründen in Kurzarbeit¹. Dies bedeutet eine sprunghafte Zunahme gegenüber dem Vorjahr, in dem durchschnittlich nur 1 600 Personen in Kurzarbeit waren. Auch während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 war die Zahl der aus konjunkturellen Gründen Kurzarbeitenden mit jahresdurchschnittlich 40 400 Personen weit geringer als im Corona-Jahr 2020.

Kurzarbeit erreicht im April ihren Höchststand

Beim Blick auf die unterjährige Entwicklung der konjunkturellen Kurzarbeit sticht die Spitze im Frühjahr heraus. Als Folge des ersten Lockdowns wurde im April Kurzarbeit für 218 400 Beschäftigte realisiert. In den Folgemonaten nahm die Zahl der Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter kontinuierlich ab, bis sie sich im November im Zuge des zweiten Lockdowns wieder erhöhte. In die-

¹ Bislang liegen zur konjunkturellen Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz nur Monatszahlen bis November 2020 vor. Bei den Daten für September, Oktober und November handelt es sich um Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit.

sem Monat befanden sich 86 200 Personen in Kurzarbeit, also bei weitem nicht so viele wie im Frühjahr. Dies könnte möglicherweise daran gelegen haben, dass die Industrie von den Auswirkungen des zweiten Lockdowns weitgehend verschont blieb.

Obwohl Kurzarbeit geholfen haben dürfte, Entlassungen zu vermeiden, resultiert aus diesem Instrument ein beträchtlicher Arbeitsausfall. Neben Freistellungen und dem Abbau von Überstunden trug die umfangreiche Inanspruchnahme von Kurzarbeit einen großen Teil dazu bei, dass die jährlich geleisteten Arbeitsstunden pro Kopf deutlich zurückgegangen sind. Im Jahr 2020 verringerten sie sich um 45 Stunden bzw. 3,3 Prozent (Deutschland: -51 Stunden bzw. -3,7 Prozent). Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – also die Zahl der von allen Erwerbstätigen insgesamt geleisteten Arbeitsstunden – sank um 4,6 Prozent auf 2,64 Milliarden Stunden.

Arbeitsvolumen sinkt

Kurzarbeit

Als Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter gelten beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden Arbeitsausfalles mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfallen und die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Kurzarbeitergeld wird als Lohnersatzleistung nach dem SGB III gewährt. Betriebe müssen der zuständigen Agentur für Arbeit die Kurzarbeit vor Beginn schriftlich anzeigen.

In der Statistik über Kurzarbeit wird unterschieden nach angezeigter Kurzarbeit und realisierter Kurzarbeit. Die Anzeigen zur Kurzarbeit signalisieren, wie viele Betriebe für wie viele ihrer Beschäftigten in welchem Zeitraum kurzarbeiten lassen wollen. Da sich die Auftragslage der Betriebe ändern kann, handelt es sich um eine reine Absichtserklärung, d. h. die Kurzarbeit kann für weniger Beschäftigte oder/und einen kürzeren Zeitraum oder sogar gar nicht erfolgen. Die Statistik über den Bestand an kurzarbeitenden Betrieben und deren Personen in Kurzarbeit gibt den tatsächlich realisierten Arbeitsausfall an.

Arbeitslosigkeit nimmt zu

Arbeitslosenzahl auf höchstem Stand seit 2010

Im Jahresdurchschnitt waren 2020 rund 117 900 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer arbeitslos gemeldet. Dies ist die höchste Zahl seit 2010. Auf den Tiefststand von 2019, als die Arbeitslosenzahl die Marke von 100 000 unterschritt, folgte 2020 ein starker Anstieg um 20 200 Arbeitslose bzw. 21 Prozent. Deutschlandweit nahm die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr um 19 Prozent zu. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich in Rheinland-Pfalz um 0,9 Pro-

zentpunkte auf 5,2 Prozent. Bundesweit kletterte die Quote ebenfalls um 0,9 Prozentpunkte auf 5,9 Prozent. Im Ländervergleich bewegt sich die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz weiterhin auf relativ niedrigem Niveau. Das Land belegt seit 2003 durchgehend den dritten Rang hinter Bayern (3,6 Prozent) und Baden-Württemberg (4,1 Prozent).

Als langzeitarbeitslos wurden 2020 rund 32 300 Personen eingestuft. Hierzu zählen Arbeitslose, die mindestens ein Jahr ohne Arbeit sind. Ihre Zahl nahm im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu (+17 Prozent). Die Langzeitarbeitslosen machten 27 Prozent der gesamten Arbeitslosen aus. Bundesweit war ihr Anteil mit 30 Prozent zwar etwas höher, dafür stieg ihre Zahl weniger stark (+12 Prozent). Von den Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz erhielten rund 55 900 Personen bzw. 47 Prozent Arbeitslosengeld über die Arbeitslosenversicherung (ALG I). Der größere Teil der Arbeitslosen (62 100 Personen bzw. 53 Prozent) hatte nur einen Anspruch auf Grundsicherung und bezog Arbeitslosengeld II („Hartz IV“). Während die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von ALG II um gut zehn Prozent zunahm, stieg die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von ALG I sogar um 35 Prozent.

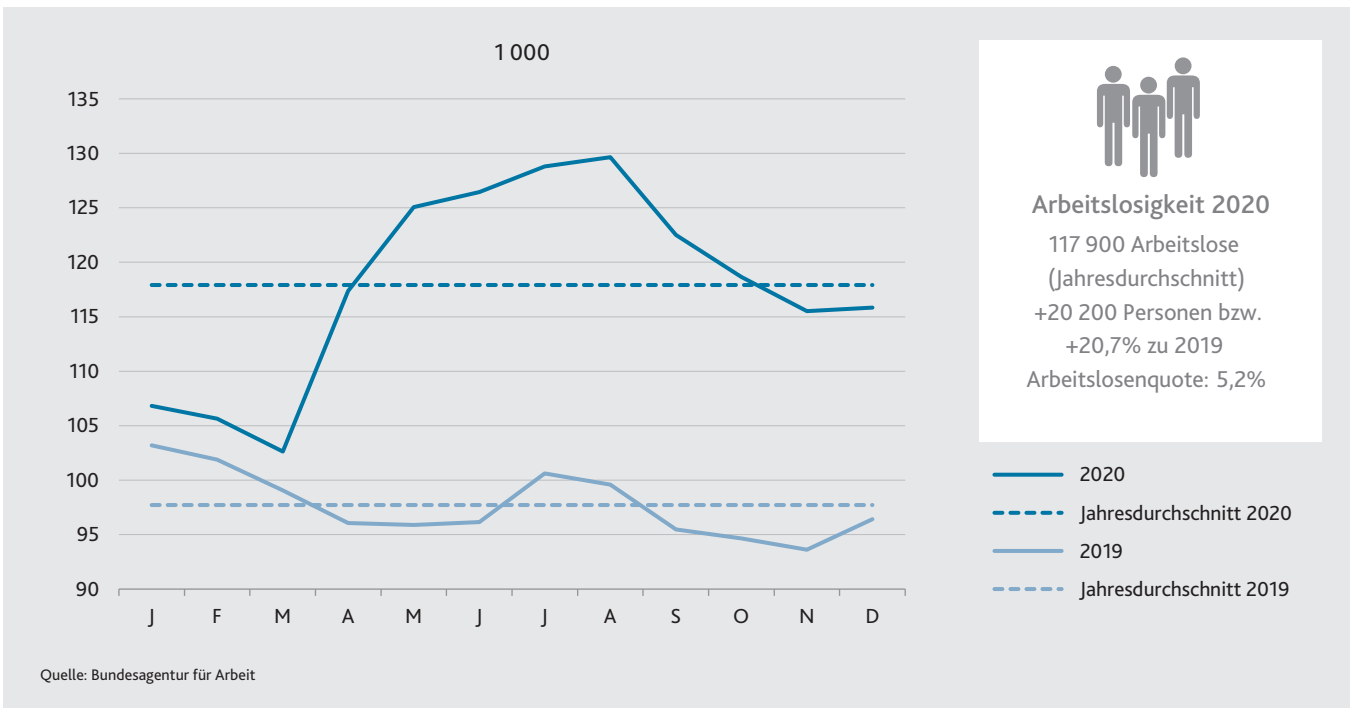
Zahl der ALG I-Bezieherinnen und -Bezieher steigt um 35 Prozent

Im Berichtsjahr waren 33 200 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet. Das waren 28 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 30 Prozent). Die durch die Corona-Pandemie angespannte Arbeitsmarktlage trifft Arbeitskräfte mit ausländischer Staatsangehörigkeit besonders hart. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Arbeitslosen in dieser Personengruppe mit +24 Prozent überdurchschnittlich (Deutschland: +25 Prozent). Die Arbeitslosenquote

Hohe Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern



G6 Arbeitslose 2019 und 2020 nach Monaten



bei Ausländerinnen und Ausländern nahm um 1,8 Prozentpunkte auf 13 Prozent zu. Der Anstieg der Arbeitslosenquote in dieser Gruppe fiel also doppelt so hoch aus wie der Anstieg der Arbeitslosenquote insgesamt. Die Quote ist außerdem weiterhin deutlich höher als die bei den Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft (4,2 Prozent).

Pandemie überlagert Saisonmuster am Arbeitsmarkt

Bei der unterjährigen Entwicklung der Arbeitslosenzahlen überlagern die Folgen der Corona-Pandemie das übliche Saisonmuster. Im Januar waren 106 800 Personen arbeitslos gemeldet; das waren 3 600 mehr als ein Jahr zuvor. Auch in den Folgemonaten lag die Zahl der Arbeitslosen zunächst weiterhin leicht oberhalb des Vorjahresniveaus und stieg dann im zweiten Quartal sprunghaft an. Im Zuge des ersten Lockdowns schnellte die Arbeitslosenzahl im April auf 117 400 Personen hoch (+21 300 zum Vorjahresmonat). Anschließend kletterte

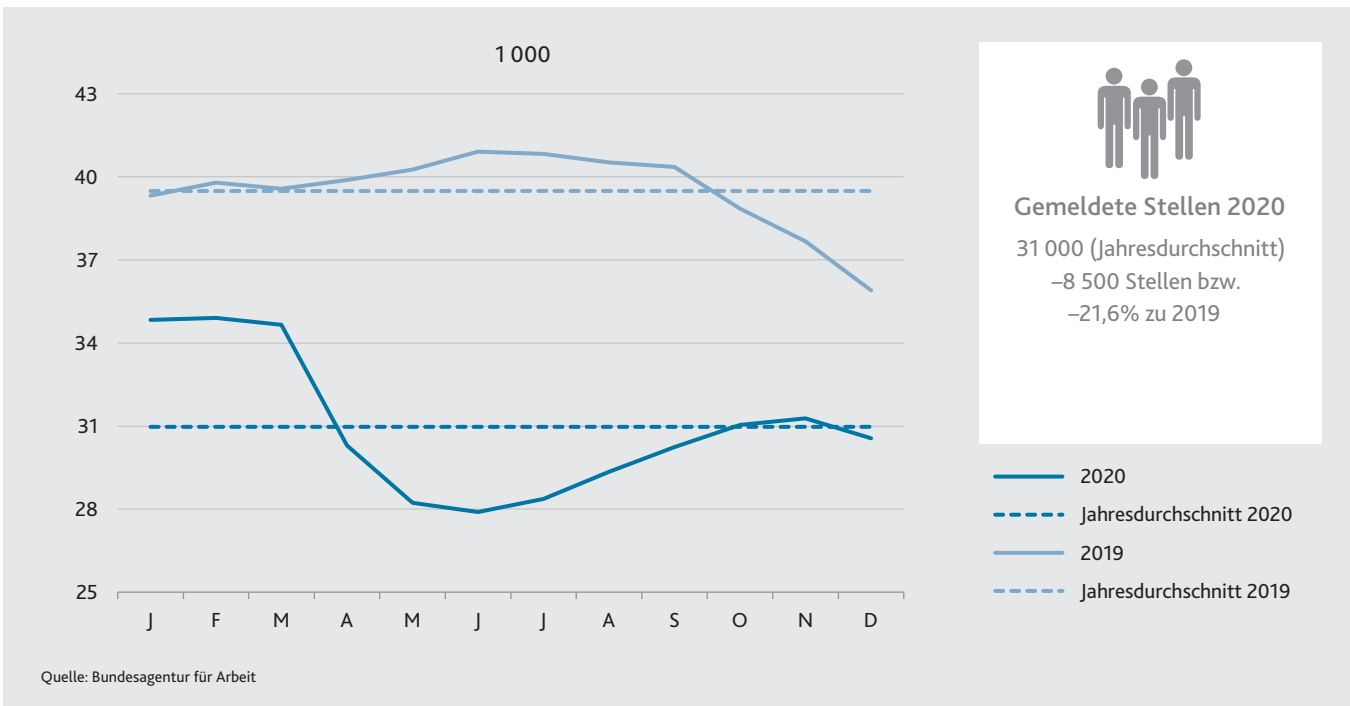
die Zahl kontinuierlich weiter nach oben. Der Höchstwert von 129 600 Arbeitslosen wurde im August erreicht (+30 100 zum Vorjahresmonat). Mit zeitlicher Verzögerung übertrug sich die konjunkturelle Erholung im Sommer auf den Arbeitsmarkt. Bis November sank die Zahl der Arbeitslosen auf 115 500 Personen (+21 900 zum Vorjahresmonat). Diese positive Entwicklung wurde am Jahresende durch die zweite Corona-Welle und den erneuten Lockdown gebremst. Im Dezember waren 115 800 Menschen arbeitslos gemeldet, was gegenüber dem Vorjahresmonat einen Anstieg um 19 400 Personen bedeutet.

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft zeigt das Konzept der Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit). Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen,

Unterbeschäftigung steigt weniger stark als Arbeitslosigkeit



G7 Gemeldete Stellen 2019 und 2020 nach Monaten



Weniger arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (u. a. kurzfristig erkrankte Personen). Im Berichtsjahr traf das nach vorläufigen Berechnungen auf rund 35 400 Personen zu, sodass insgesamt 153 300 Personen unterbeschäftigt waren. Die Zahl der Unterbeschäftigten nahm mit +11 Prozent nicht so stark zu wie die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Dementsprechend sprang der Anteil der Arbeitslosigkeit an der Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) von 71 Prozent im Vorjahr auf 77 Prozent. Zu erklären ist dies damit, dass aufgrund der Kontaktbeschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie – insbesondere anfangs – erheblich weniger arbeitsmarktpolitische Maßnahmen neu begonnen wurden. In der Folge wurden Personen, die ansonsten eine Maßnahme absolviert hätten, als arbeitslos gezählt.

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein Indikator für die Ausschöpfung des Arbeitsangebotes. Demgegenüber ist die Zahl der zur Vermittlung gemeldeten freien Arbeitsstellen ein Indikator für die Nachfrage nach Arbeit. Es ist zu beachten, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil der freien Stellen ab, für die Arbeitskräfte nachgefragt werden. Die Statistik spiegelt dennoch die Situation auf dem Arbeitsmarkt wider. So ist die Nachfrage nach Arbeit 2020 spürbar gesunken. Im Berichtsjahr wurden 31 000 offene Arbeitsstellen gemeldet. Das sind 8 500 Stellen bzw. 22 Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: –21 Prozent). Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ging im zweiten Quartal die Arbeitskräftenachfrage massiv zurück. Hinzu kommt,

Zahl der gemeldeten Stellen verringert sich um 22 Prozent



dass während einer unsicheren Arbeitsmarktlage weniger Menschen ihren Arbeitsplatz wechseln und infolge der geringeren Fluktuation auch weniger Stellen nachzubersetzen sind.

Gemeldete Stellen sind überwiegend Vollzeitstellen

Bei den freien Stellen handelte es sich fast ausschließlich um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (97 Prozent). Wie im Vorjahr wurden kaum Stellen für geringfügige Beschäftigung gemeldet. Von den Unternehmen wurden hauptsächlich Vollzeitbeschäftigte gesucht. Der

Anteil der gemeldeten Teilzeitstellen betrug nur 14 Prozent. Trotz der coronabedingten Unsicherheit am Arbeitsmarkt ging der Anteil unbefristeter Stellen nicht zurück; im Berichtsjahr betrafen 88 Prozent der gemeldeten Arbeitsstellen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse.

Moritz Hohlstein, Volkswirt M.Sc., ist Referent im Referat „Analysen Wirtschaft“.

Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der Erwerbstätigenrechnung handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, in das alle verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2020 dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die Statistik über Kurzarbeit, Arbeitslosenstatistik und die Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen erstellt. Bei den Daten zur Kurzarbeit handelt es sich um Monatszahlen, bei den Daten zur Arbeitslosigkeit um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte, bei den Daten zur Unterbeschäftigung und zu den gemeldeten Arbeitsstellen um Jahresdurchschnittsangaben.

Hinweis: Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020“ erschien im März 2021. Die im Beitrag genannten Zahlen entsprechen daher dem Stand vom 23. März 2021.